



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

3tes Stück. Freytag, den 11. Januar, 1765.

Schreiben
eines englischen jungen Geistlichen
an einen deutschen Gelehrten.

Aus dem Englischen übersetzt.
London, den 9. März, 1764.

Das hätten Sie wohl nicht gedacht, mein Herr, da Sie als Hannoveranischer Feldprediger vor fünf Jahren in England den Winter zubrachten, und meine geringe Person kennen lernten, daß ich bey meiner stillen und bescheidenen Miene noch einmal ein Schriftsteller werden sollte. Ja doch! so wollen es die Götter, die Menschen und ich selbst. Seit gestern auf dem Caffehause, wo wir uns zuerst sprachen, habe ich diesen Einfall bekommen — und siehe da! der Plan ist fertig! Ich will ein Verbal und Realexicon in Ansehung der Religion schreiben, und die Wörter aller geistlichen Wissenschaften, in dem Verstande, wie sie in den Schriften unserer neuesten Lehrer, geistlichen und freygeistlichen Standes genommen werden, erklären. Sie kennen die unendliche Verwandlungen unserer Religion, und Sie wissen, daß bey unsren heutigen

Religionschriftstellern alle die Wörter und Ausdrücke, die zur Zeit unsrer Reformation, und nachher von verchiedenen Lehrern in einem ächten Verstande galtten, nummehr gerade die entgegengesetzte Bedeutung erhalten. Als sie in London auf meiner Studeirstube waren: gefiel ihnen Broughtons Lexicon aller Religionen so sehr wohl; aber Poffen! das ist nichts gegen das, was sie in meinem Werke lesen werden. Sie sollen die allernueste Bedeutungen und Erklärungen derrer Glaubenswörter hören, wie man sie iht auf der Kanzel — auf der Catheder — auf dem Collegio — auf dem Weinhause — und vielleicht bey unsren Matrosen auf den Schiffen höret. In großen Büchern, und in fliegenden Blättern überall eine gleiche Sprache! Sie haben doch unser Journal, das neueste in seiner Art, das Monthly Review gelesen? Auch wohl das Carrell eines unsrer Geistlichen, welches eben daselbst S. 486. von 1760 eingerücket ist, und worin er über die Grundlehre unsrer Kirche, als eine verlorne Sache triumphiret? Sie kennen doch den Taylor, den unsterblichen Clarke, den Tomlins, den Atterbury, den alten Whiston? Sehen Sie, diese Männer geben den Stoff zu einem neuen curieuses Wörterbuch. Sie, mein Herr, sind zwar ein Deutscher



scher — und in Deutschland können sie mein Wörterbuch zur Zeit noch nicht brauchen, indem sie noch ansehnliche Bücher genug haben, die der alten evangelischen Wahrheit treu sind. Aber — ja aber, freylich zum Uebersetzen ist doch ein solches Buch lange gut genug. Denn ist wohl noch je ein gefährlich Buch von uns geschrieben worden, welches sie nicht noch recht warm und frisch, ohne die gesunde Stimme der Kritik darüber zu hören, gleich übersetzt hätten? Wir Engelländer arbeiten ihren fleißigen Uebersetzern immer in die Hände; und ich bin sicher, daß so lange sie nur noch eine gesunde Hand mit fünf Fingern haben; so werde ich nie abgeschmackt genug schreiben können, daß ich nicht bey ihnen Vorfall finden sollte. — Damit sie aber ihren Landesleuten recht zeitig nach meinem Wörterbuch den Mund wahrig machen mögen: so will ich ihnen nur einige Artikel davon in größter Kürze mittheilen. Ich gebe mich zum Bürgen dafür an, daß ich ihnen die Verfasser nennen will, die diesen "allerneuesten Gebrauch theologischer Redensarten" in ihren Schriften behauptet.

Aberglaube.

Hieß vorzeiten alles, was Abgötterey — thörichte Zeichendeutung — und unnützes Vertrauen des Böbels auf die Wirkungen unbekannter Kräfte seyn möchte. Anseht ist derjenige abergläubig, der die Geheimnisse der christl. Religion und überhaupt alles glaubt, worin er in der Vernunft keine zureichende Entdeckung findet. Alle unschuldige, und oft zur Andacht ermunternde Kirchengebräuche, — dahin gehören auch die, die da glauben, daß sie durch die Tausche fertig werden, oder daß die besondere Strafgerichtsichte in der Welt um der Sünde willen über uns ergehen: das alles, und tausendmal mehr ist Aberglauben!

Evangelium.

Ist jetzt, die ehemals von Plato und Sokrates vorgetragne und nachher von Christo, einem ehemaligen frommen jüdischen Mann bestätigte Tugendlehre und bürgerliche Artigkeit. S. Christenthum, Sittenlehre, Gerechtigkeit.

Kirche.

Bedeutet anseht eines jeden Prälaten — Bischofs, Magisters und Dorfpfarrnen eigene Meynungen und Eingebildetes Ansehen. So bald sie unter einander Streitigkeiten führen, berufen sie sich darauf, daß sie die Keimigkeit und das Ansehn der Kirche retten wollen. Ehemals gab es nur eine einzige Kirche; nämlich die ersten reinen Gemeinden in der Christenheit. In Engelland begnügte man sich nachher mit zweyen, der Bischöflichen und Presbyterianischen. Anseht hat sich die Kirche vermehrt. Eine jede

Diebstohe stellt die Kirche vor, und ein jeder glaubt, er lebe in der rechtgläubigen Kirche, wann er das glaubt, was er sich selbst denkt.

Gnade.

Dies Wort hat vier und zwanzig Bedeutungen und eben so viel Epitheta, wie schon Ewilt in einem seiner Briefe gewußt hat. Vormals hieß einem Gnade wiederfahren lassen, soviel: als einem Missethäter das Leben schenken. Anseht beweisen unsre neueste Lehrer, daß begnadigen soviel heißt, als jemanden um seiner vollkommenen guten Sitten willen, die verdiente Belohnungen zuerkennen.

Verdienst.

Vor dem hatten die Menschen keine eigne Verdienste: jetzt hat ein Mann in einem reichen Kleide — ein Mensch, der Wohlthaten ausreicht, vor die er sich selbst belohnt macht — und ein jeder andre, der nur kein Heide ist — viel Verdienste. Letzthin hat man sogar den Glauben zu einem Verdienste gemacht. Religion.

Christliche, ist so alt als die Welt, und begreift nichts in sich, als was die Vernunft und ein jeder denkender Mann wissen kann. — Religion haben, heißt soviel: als, sich schuldig halten, einen Gort zu glauben, ein Gewissen zu empfinden, und soviel Pflichten auszuüben, als zum ethischen Durchkommen in der Welt nöthig ist? Wenn man also sagt: der Mann, die Dame hat Religion, so bedeutet es soviel: Sie reden von einem höchsten Wesen, und fahren zuweilen in die Predigt, um den Sonntag nicht allein zu Hause zu seyn, oder in der Nachbarschaft der Kirche nach der Predigt einen Besuch abzulegen.

Gebet.

Ehemals glaubte man, daß durch das Gebet aller geistliche und leibliche Segen von Gort erreicht würde, und daß Gort sich durchs Gebet dem Betenden mit den Wirkungen seiner Erkenntniß bekannt mache, oder vereine. Jetzt aber hat man gründlich bewiesen, daß Beten nichts anders sey, als eine Erklärung vor Gort thun, was für Pflichten man in allen Ständen dem Nächsten schuldig sey; und wenn man sich durch das Andenken seiner Pflichten stärkt, so sey dies die Erhöhung des Gebets. Auch hat man das verdrüssliche Sprichwort: Bete und arbeite, abgeschafft; daher es auch einem Geistlichen nicht so nöthig ist, zu beten und zu meditiren.

Andacht.

S. "Schwärmerey, geistliche Empfindungen, meteorologische Wetterbeobachtungen."

Töbel.

Ist ein Buch, worin ein Theil die Juden, ein anderer Theil die Heyden anseht, und wovon das meiste, sobald es unsern neuesten Meynungen wider spricht,



spricht, so genommen werden muß, daß es uns nicht angeht, sondern nur diejenige, zu welchen es damals geredet wurde.

Geistliche Poesie.

Die meisten alttestamentliche Bücher sind Poesien. Daher muß man keine demonstirte Lehrwahrheiten doraus ziehen, denn die meisten Gedanken eines poetischen Buchs sind nicht im eigentlichen Verstande, sondern nur als Bilder, die die Begeisterung eingegeben hat, zu nehmen. —

Geistliche Lieder sind ein gereiniter Catechismus.

Melweiberey.

Hat Christus nicht verboten. Denn wenn es gleich heißt: ein jeder habe sein eigen Weib: so bedeutet es nur, daß man sein Weib, als sein Eigenthum ansehen hat, zu schätzen soll.

Seele.

Ist soviel als eine künstliche Uhr — oder eine hölzerne Endte, die auf dem Wasser schwimmt. —

Indifferentismus.

War ehemals eben so schädlich als Kezerey. Anseht aber wird behauptet und befohlen, daß ein jeder in Absicht der Religion eines andern indifferent seyn, und nur soviel glauben soll, wovon er sich selbst durch seine Vernunft, Augen und Ohren überzeugt. Nach dieser Maxime kann man kein Bekenntnis annehmen, noch keine Religion tadeln, sondern so viel Köpfe, so viel Religionen. Alles kommt auf eigns Ueberzeugung an.

Christ.

Wer getauft und nicht beschnitten worden, ist ein Christ. Wenn man unter dem Titel: Christ, ein Buch schreibt: so kann der Christ so reden wie Ci-

ccero und Seneca, daß gerade nichts von denen Lehren, wodurch sich eben das Christenthum unterscheidet, darin vorkommt: es redet doch der Christ darin.

Hiebey mein Herr! will ich dies Schmeckbrod oder die Probe meines Wörterbuchs bewenden lassen! Was könnte ich nicht schreiben, wenn ich anführen wollte, in was für Bedeutung diese und andre Wörter, die sonst ehrwürdig gehalten wurden; von andern Arten von Menschen, von Staats- und Kriegskleuten — von Stutzern — von Poeten — von Handwerksleuten heutiges Tages genommen werden. Glauben sie nur, daß, wenn diese willkührliche ecegetische Wortverdrehungen allgemein würden, man mit eben so gutem Recht sagen könnte: China bedevte Europa, und ein hölzerner Stein sey kein Amsing. Doch ich kann meinen Brief noch mit der Versicherung schließen, daß, obgleich die Religion auf unsrer brittischen Insel starke Wunden leidet: so hat sie auch wahrhaftige gründliche, altewangelische Freunde, die sich im Geiste derer Pelands, Doddridgen und Burkitts allen neuen Verderbnissen widersetzen, und Hofnung geben, die Fahne der Wahrheit über die verwekende Trophäen des Irthums zu schwingen.

Wenn sie, mein Herr! aus unsrer Sprache in die ihrige etwas übersetzen wollen, worin Erbauung herrscht: so versehen sie sich an den Briefen des Flavels, oder an Richard Burnhams: Power of Religion &c.

Ich bin auch in einer Entfernung von mehr als hundert Meilen ihr ergebener Freund.

D. N.

Berlin, den 5. Jan.

Se. Maj. der König haben dem Generalmajor von der Infanterie, Herrn von Linden, die gesuchte Erlassung seiner Dienste in Gnaden bewilligt, und das dadurch erledigte Regiment dem Obersten des Salschischen Grenadierbattallions, Herrn von Steinfelster, allergnädigst ertheilt. Höchstselben haben sowohl dem Russ. Kaiserlichen Envoye extraordinaire, Fürsten Dolgorucki, als dem Römisch Kaiserlichen gevollmächtigten Minister, dem Generalfeldmarschall-lieutenant, Freyherrn von Niede, erfesern Derow reich mit Brillanten besetztes Bildniß, und letztern eine goldne reich mit Brillanten besetzte und mit höchstdeu Bildniß gezierete Tabatiere zu verehren geruhet. Dieser Tagen ist der Ruffisch Kaiserl. Generalmajor Herr von Gudowich, und der Ruffisch Kaiserl. Obistte, Herr von Courtiev, von Paris alhier angekommen.

Jena, den 18. Dec.

Nachdem der Pastor Senior, Heinrich Christoph Kaulweil, bekannter maßen sein Eheweib mit einem Rachenbeil, umgebracht hatte, so ward er am 4ten dieses Monats im Hause des Superintendenten zu Eckardsberga, Erdman Gotth. Neumeister, seiner Ehren und Würden entsezt.

Wainstrom, den 27. Dec.

Der König von Frankreich frug die Arbeiter am Schlosse zu Choisy, von wo sie wären und ob sie einen guten Pfarrer hätten. Sie lobten ihn, der König ließ ihn holen und sand auf diesem Dorfe einen geschickten Geistlichen, Namens Mandaur, den er zu seinem Reichtrater machte.

Upsal, den 14. Dec.

Die hiesige Akademie hat auf Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, eine Medaille schlagen und durch Depuirtete überreichen lassen. Auf der einen Seite des

hst



het des Prinzen Bruffbild mit der Ueberschrift: Gustavus Princeps Haer. Regni Suec. Die Gegenseite stellet die Gustavianische Akademie vor, mit der Ueberschrift: Tua sum Tua dicar oportet. Unten steht,

Cancellario suo Sorenii.
Academia Vp.
A. MDCCCLXIV.

Paris, den 18. Dec.

Aus den Einkünften der Königl. Oeconomieplätze sind 50000 Livres zum Bau der juristischen und medicinischen Classen in hiesiger Hauptstadt angewiesen worden. Diese beyde neue Gebäude werden zu beyden Seiten des Platzes von der neuen Kirche von Sr. Genevieve aufgeführt.

Madrid, den 28. Nov.

Unse Briefe von Lissabon melden, daß seit der Abreise des Grafen von der Lippe: Büchelburg, eine starke Desertion unter den portugisischen Truppen herrsche.

Mayland, den 8. Dec.

Der Kayserin Königin Majestät haben in hiesiger Stadt eine Bau- und Bildhauerakademie gestiftet, und bereits alle nöthige Fonds zu derselben Unterhalt anweisen lassen.

Constantinopel, den 17. Nov.

Das Haus des Hrn. Nagy, eines französischen Kaufmanns in dieser Stadt hat sich insolvent erklärt. Der ehemalige Gouverneur von Cypren Kedy Aga ist vor 14 Tagen verbrochelt worden.

Warschau, den 27. Dec.

Freitag des Morgens um 3 Uhr ging der Krönungreichstag ordentlich zu Ende. Am Dienstage kamen die Forderungen an das Churhaus Sachsen vor, welche Sr. Maj. selbst durch gütliche Unterhandlungen bezuzulegen unternehmen. Der Russ. Generallieutenant Fürst Caspar Lubomirski machte gleichfalls eine ansehnliche Forderung an das Churhaus. Am Mittwoch wurden die Grenzstreitigkeiten vorgetragen, und der Orzumukowische Tractat erneuert, Commissarici ernennet, und ein neues Bündniß mit Rußland beliebet. Die Reichsgrafen Friedrich und Carl von Brähi schwuren den Eid der Treue der Republik. Das letzte Kronmundschentennamt ward an den Statrossen von Slinian Potocki gegeben. Der Verfasser des Compendii politici von Pohlen, ein Franzose Perhus a Barillans hat gleichfalls das Jndigenat erhalten. Am Donnerstage wurden die Conföderationsgerichte von Lithauen, und die Generalconföderation durch Decrete bestätigt. Dem Hrn. Marschall sowohl vom letzten Wahl: als gegenwärtigen Krönungreichstage machte man 60000 poln.

Gulden, und auch dem Secretär gebachter Reichstage 16000 poln. Gulden aus. Die Bestätigung des Herzogs Ernst Johann in der Person seines Erbprinzen Peter soll den letzten December in der Versammlung des Staats geschehen. Man verordnete darauf, daß von jetzt an immer noch ein Castellam Busk im Senat und drey Kronsecretärs und drey Kronnotarii seyn sollen. Die Assessores zu den Assessorialgerichten und den Reiegecollegio in Pohlen und Lithauen, auch die Herren, welche beständig aus dem Senat bey dem Könige zum Rathe seyn müssen, wurden auch ernannt, und bey der Gelegenheit den Städten ihr bisheriges Vorrecht, blos von den Herren Kanzlern im Namen des Königes gericht zu werden, ohngeachtet der jegigen neuen Einrichtung des Hof: oder Assessorialgerichtes gelassen und bestätigt. Wegen der Protestanten redete der Fürst Primas als ein vernünftiger Herr, als ein christlicher Erzbischof, und als ein Staatsstiller Primas, und stellte den Ständen alles Nöthige vor, allein die Materie mußte abgebrochen werden, daß es alles so geblieben, wie es auf dem letzten Convocationreichstage befanden, und durch die Pacta Conventa besesigt worden ist. Der Reichsmarschall hielt darauf die gewöhnliche Abdankungsrede, und alles ging zum Throne, Sr. Königl. Maj. die Hand zu küßen, worauf Sr. Maj. durch des Hrn. Krongroßkanzlers Excellenz dem Reichstage den gewöhnlichen Schluß machen ließen, und zum Te Deum laudamus den um 11 Uhr in der Pfarrkirche zu haltenden Gottesdienst, da ohnedem das Thomasfest bezangen wurde, und jezo in der Nacht kein Gottesdienst gehalten werden konnte, ansetzten, wozu sich auch nebst Sr. Maj. alle Magnaten und Edelleute einfanden.

AVERTISSEMENT.

Der Königl. Hofuhrmacher, Herr Abraham Leuphsaint, welcher in der Landhofmeisterstraße gewohnt, bey der großen Feuerbrunst aber abgebrannt ist, lo: givet jetzt in der Kneiphöfischen Langgasse. Auch hat er eine ansehnliche Parthey Londner und Pariser Uhren zu verkaufen.

Wechsel-Cours & Species d. 10. Jan. 1765.
Amsterdam 41 Tage 309 gr. 71 Tage 307½ gr.
Hamburg 3 W. 134 gr. 6 W. 133½ gr.
Berlin Daantzig 26 pr. Cto.
Ducaten neue 9 fl. 3 gr. Alberts Taler 130 gr.
Rubel 113 gr. Alt Polnisch Geld 13½ pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Frentags Voermittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.